

GÁBOR NAGY

Vergleich der Tempora des Deutschen und des Lateinischen

(BA-Abschlussarbeit)

<https://doi.org/10.14232/usz.agi.2024.4.5>

BETREUER: DR. GYÖRGY SCHEIBL

1. Einleitung – Die Kontakte des Deutschen mit dem Lateinischen

Das Lateinische gilt als eine Grundlage der deutschen Sprache – innerhalb seiner Grammatik verwendet das Deutsche mehrere lateinische Termini und besitzt zahlreiche aus dem Lateinischen entnommene Wörter. Wenn jemand die lateinische Sprache bereits gelernt, geforscht oder einfach nur sich angeschaut hat, dem werden einige Ähnlichkeiten bezüglich des Wortschatzes und der Grammatik sicherlich auffallen. BESCH und WOLF (2009, S. 87), die über die Geschichte der deutschen Sprache geschrieben haben, haben auch das sprachgeschichtliche Verhältnis zwischen den zwei Sprachen in ihrem Werk detailliert. Die lateinisch-deutsche Sprachverbindung sei einerseits der längste, andererseits der intensivste Kontakt, der die deutsche Sprache betroffen hat. Drei große Kontaktperioden lassen sich voneinander unterscheiden: Die Zeiten des römischen Imperiums, als mehrere Wörter in das spätere Deutsch übernommen wurden, danach kommt die Entstehung des christlich-deutschen Wortschatzes – dies ist die Zeit der Christianisierung, als

die Latinität das Deutsche nochmals beeinflusst hat, schlussendlich hatte das Humanistenlatein einen großen Einfluss auf die Sprache. (BESCH / WOLF 2009, S. 87-88)

Während ich über die Beziehung der zwei Sprachen gelesen habe, ist mir aufgefallen, dass das Lateinische am stärksten auf den deutschen Wortschatz eine Wirkung hatte – so habe ich mir die Frage gestellt, ob es auch auf andere Bereiche der Sprache gewirkt hat, und wenn ja, inwieweit. In seinem Buch *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart* detaillierte POLENZ (2000, S. 215-216) den lateinischen Einfluss auf das Deutsche – einerseits erwähnte er den Wortschatz, andererseits auch die Fremdflexion (z.B. die Pluralbildung: der Plural des Wortes *Thema* war *Themata* oder des Wortes *Tempus* ist immer noch *Tempora*). Aber nicht nur diese Ebenen der Sprache wurden beeinflusst, sondern auch die Ebene der Laute¹ oder die Tempusformen – beispielsweise entwickelte sich das Futur II aus dem Lateinischen Tempus *futurum perfectum*. Ungeachtet dessen wurde das Futur II trotzdem verwendet, indem man es umschrieben hat (statt *er wird gearbeitet haben* wurde *ich vermute, dass er gearbeitet hat* gesagt). (POLENZ 2009, S. 92) Das letzte hat mein Interesse geweckt und ich habe mich entschieden, dass ich mich in meiner Arbeit mit dem Tempussystem des Deutschen und des Lateinischen beschäftigen werde – ich werde sie einzeln aufzählen bzw. vorstellen und sie am Ende vergleichen.

Meines Erachtens sind die Tempora einer Sprache ein sehr komplexes und auf den ersten Blick ein äußerst schwierig zu verstehendes System. Als ich die Begriffe „Tempus“ und „Tempussystem“ endlich verstanden habe, geschah es durch die

1 Dies ist die sog. Hochdeutsche (auch II.) Lautverschiebung. Betroffen sind Wörter, die im 6-7. Jh. aus dem Lateinischen entlehnt wurden und die Laute /p, t, k/ in sich haben. Diese Laute wurden zu /f, s/z, x/ verschoben. Z.B. aus dem lateinischen Wort *tegula* wurde das deutsche *Ziegel*. (BESCH / WOLF 2009, S. 93)

lateinische Sprache; ich fand es nachvollziehbar und verständlich – seitdem beschäftigt und interessiert mich, wie die Tempora in einer Sprache aufgebaut sind und wie man sie forschen kann. Durch das Lateinische habe ich nicht nur das deutsche, sondern auch das englische, serbische und ungarische Tempussystem verstanden.

Mein Ziel ist, die Wichtigkeit des Erlernens der lateinischen Sprache zu bestätigen – durch das Erlernen dieser toten indoeuropäischen Sprache, die sich nicht mehr bzw. kaum verändert, lässt sich das Sprachsystem und die grammatischen Terminologien einer lebendigen Sprache, die nah zum Lateinischen steht (wie z.B. das Deutsche), einfacher erlernen. Wenn man schon die Grundterminologien, beispielsweise *declinatio*, *coniugatio*, Kasus, Tempus usw., kennt, kann das System der gegebenen Fremdsprache leichter erklärt und verstanden werden.

In meiner Arbeit schreibe ich am Anfang darüber, was der Unterschied zwischen Zeit und Tempus ist. Anschließend, um die Tempora der zwei Sprachen miteinander nachvollziehbar vergleichen zu können, präsentiere ich zuerst die Bildung, dann den Gebrauch der einzelnen Tempora der einen und der anderen Sprache. Alle sechs Tempora verfügen über verschiedene Bedeutungen (oder Gebrauchsweisen) in beiden Sprachen; die Sache wird noch schwieriger, wenn wir die zwei Vergangenheitstempora in Betracht nehmen, das Präteritum und das Perfekt. Die zu unterscheiden, ist manchmal nicht einfach, trotzdem sind sie nicht das gleiche. (LATOUR 1988, S. 39) Deshalb werde ich späterhin den Unterschied zwischen dem Perfekt und Präteritum im Deutschen erklären und zeigen, in welchen Fällen man das Perfekt und in welchen das Präteritum benutzen müsste oder ob es überhaupt noch eine Differenz gibt.

Nachdem die Tempussysteme der beiden Sprachen präsentiert worden sind, kommt deren eigentlicher Vergleich. Zuerst werde ich vorstellen, welche Unterschiede zwischen den zwei Sprachen

gibt angesichts deren Tempussysteme. Danach vergleiche ich die einzelnen Gebrauchsweisen und detailliere, welche Ähnlichkeiten und Unterschiede die zwei Sprachen in Hinsicht auf die Tempusverwendungen haben.

2. Einführung ins Tempussystem des Deutschen und des Lateinischen

2.1 Der Unterschied zwischen Zeit und Tempus

Im Tempussystem der deutschen Sprache lassen sich drei Sprechzeitpunkte unterscheiden: die Gegenwart, die Vergangenheit und die Zukunft. Im grammatischen Sinne kann man diesen drei Stufen sechs Tempora zuweisen: Präsens für die Gegenwart, zwei Futurformen für die Zukunft und die drei Vorzeiten für die Vergangenheit, nämlich Perfekt, Plusquamperfekt und Präteritum. (HELBIG / BUSCHA 1992, S. 51-53) Laut LATOUR (1988, S. 37) müssen wir jedoch die Wörter „Tempus“ und „Zeit“ voneinander unterscheiden, weil sie verschiedene Bedeutungen haben. Beispielsweise kann man im Deutschen mit dem Tempus Perfekt die Zukunft ausdrücken und nicht nur die Vergangenheit (*Bis Morgen habe ich die Arbeit schon beendet*); oder das Präsens ist auch ein Tempus, womit man auch die Zukunft zum Ausdruck bringen kann und nicht nur die Gegenwart (*Ich gehe morgen in die Schule*. – hier ist das Verb *gehen* in Präsens, aber mit Hilfe des Temporaladverbs *morgen* wird die zukünftige Bedeutung klar).

Wenn man sich zuerst die sechs Tempora des Deutschen anschaut, würde man denken, dass sie auch sechs Bedeutungen haben, dies ist aber wegen verschiedener Gründe nicht der Fall. Zeit kann man nicht nur durch diese sechs grammatische Tempusformen ausdrücken, sondern auch durch lexikalische Mittel,

beispielsweise mit einem Temporaladverb. (HELBIG / BUSCHA 1992, S. 53-54) *Morgen gehe ich einkaufen.* – in diesem Satz stellt das Adverb *morgen* die Zeit dar.

Die vorher erwähnten Sprachwissenschaftler, HELBIG und BUSCHA (1992, S. 54), stellen einen weiteren Grund dar: Einige Tempusformen sind fähig, nicht nur Zeitinhalte auszudrücken, sondern auch modale Inhalte. Das Futur II enthält den Modalfaktor der Vermutung (*Sein Kind wird schon nach Hause gegangen sein.* – in diesem Beispiel bezieht sich die Vermutung auf das Vergangene). Ein anderes Beispiel wäre das Perfekt (*Bis Morgen habe ich das Buch (vermutlich) gelesen.* – hier ist aber der Modalfaktor nur fakultativ vorhanden und wird durch das in Klammern geschriebene Modalwort deutlich).

Wie vorher erwähnt, sind zwar Zeit und Tempus nicht das gleiche, aber es gibt eine komplexe Beziehung zwischen den beiden. Um dies genauer zu verstehen, muss man die folgenden drei temporalen Merkmale der einzelnen Tempora ansehen. Das erste Merkmal ist die Aktzeit, dies ist die objektiv-reale Zeit, in der etwas geschieht. Die Sprechzeit ist die Zeit, in der sich der Sprecher bzw. der Schreiber äußert. Schließlich ist die Betrachtzeit die Zeit der Betrachtung durch den Sprecher (oder Schreiber). (HELBIG / BUSCHA 1992, S. 53) (*Bis Morgen werden seine Eltern schon nach Deutschland zurückgegangen sein.* – im Falle dieses Beispielsatzes ist die Sprechzeit heute und die Betrachtzeit ist Morgen.) Die Aktzeit liegt zwischen den beiden.

Dies alles könnte man auch über das Lateinische festlegen. Ein signifikanter Unterschied ist aber die Terminologie, d.h. die Benennungen der einzelnen Tempora. Das Lateinische verfügt über drei Zeiten und sechs Tempora (GOULLET / PARISSE 2019, S. 31) wie das Deutsche, sie werden aber mit der *actio* zusammen benannt. Z.B. wäre „Perfekt“ nicht genug, weil dies in der lateinischen Grammatik die *actio* ausdrücken würde. Für das deutsche Perfekt weist man das lateinische *praesens perfectum* zu.

Tempus und Zeit sind auch im Lateinischen nicht immer kompatibel. Vorher wurde das Präsens mit einer zukünftigen Ausdrucksfähigkeit erwähnt, damit lässt sich aber nicht nur die Zukunft bzw. die Gegenwart äußern, sondern auch die Vergangenheit. Dies wird im Lateinischen *praesens historicum*, also historisches Präsens genannt.

(1) Anno 1492 Christopher Columbus Americam detegit.

Jahr.ABL Christopher Columbus.NOM Amerika.AKK entdecken.

PRÄS.IMP.3P.SG

Im Jahre 1492 entdeckt Christopher Columbus Amerika.

Mit der Angabe eines Temporaladverbs (in diesem Falle *anno 1492*) wird die Ausdrucksweise wiederum deutlicher.

2.2 Der relative Gebrauch der Tempora

Die sechs Zeitformen haben eine absolute und eine relative Bedeutung. Der absolute Gebrauch bezieht sich darauf, was schon vorher erwähnt wurde: auf die Gegenwart, auf die Vergangenheit und auf die Zukunft. Absolut sind die Zeitformen in einem selbstständigen Satz, aber den relativen Gebrauch können wir in einem zusammengesetzten Satz finden. In einem zusammengesetzten Satz haben wir zwei Handlungen, die eine zeitliche Beziehung zueinander haben. „Der relative Gebrauch der Tempora ergibt sich aus der temporalen Abhängigkeit mehrerer Sachverhalte“ (HELBIG / BUSCHA 1992, S. 59), diese Abhängigkeit erscheint in drei verschiedenen Beziehungen.

Falls es zwischen dem Hauptsatz und dem Nebensatz eine Gleichzeitigkeit gibt, d.h., dass das Geschehen gleichzeitig verläuft, verwendet man in beiden Teilsätzen das gleiche Tempus (*Wenn er nicht geht, gehe ich auch nicht* – in diesem Satz sind beide Verben im Präsens).

Im Falle einer Vorzeitigkeit im Nebensatz, d.h., dass das Geschehen im Nebensatz vor dem Hauptsatz passiert, müssen wir im Nebensatz entweder das Perfekt oder das Plusquamperfekt benutzen. Das Perfekt wird verwendet, wenn das Verb im Hauptsatz in Präsens ist, das Plusquamperfekt, wenn im Hauptsatz das Präteritum erscheint. Mit der Subjunktion *nachdem* wird die Beziehung deutlicher (*Nachdem seine Eltern angekommen sind, bereiten sie das Abendessen vor.* – und das gleiche mit Plusquamperfekt: *Nachdem seine Eltern angekommen waren, bereiteten sie das Abendessen vor.*).

Wenn wir über Nachzeitigkeit sprechen, „verläuft das Geschehen im Nebensatz nach dem Geschehen im Hauptsatz“ (HELBIG / BUSCHA 1992, S. 60). Hier ist die Benutzung der Tempora ähnlich wie bei der Gleichzeitigkeit (*Ich gehe zuerst einkaufen, bevor ich nach Hause fahre.*).

Falls wir uns das Lateinische anschauen, erkennen wir, dass der Gebrauch der Tempora in zusammengesetzten Sätzen ähnlich ist wie im Deutschen. Der Nebensatz passt immer zum Hauptsatz an, es hängt immer davon ab, in welchem Tempus der Hauptsatz steht. (GOULLET / PARISSÉ 2019, S. 131)

- (2) Imperat, ut² veniat.
befehlen.PRÄS.IMP.3P.SG dass.SUBJ kommen.PRÄS.IMP.KONJ.
3P.SG
Er/sie befiehlt ihm/ihr zu kommen.
- (3) Imperavit, ut veniret.
befehlen.PRÄS.PERF.3P.SG dass.SUBJ kommen.PRÄT.IMP.KONJ.
3P.SG
Er/sie hat ihm/ihr befohlen zu kommen.

In beiden Fällen hängt das Tempus des im Nebensatz stehenden Verbes von dem des Hauptsatzes ab. Im ersten Beispielsatz steht *imperat* im *praesens*, deshalb steht *veniat* auch im *praesens* und

2 Es gibt mehrere Übersetzungsmöglichkeiten, es hängt davon ab, was für ein zusammengesetzter Satz vor uns steht, beispielsweise können wir *ut* auch als *obwohl*, *doch*, *nur*, *wie* usw. übersetzen.

im zweiten Beispiel ist *imperavit* im *praesens perfectum*³, deswegen steht *veniret* im Tempus der Vergangenheit, nämlich im *praeteritum*.

3. Die Tempora des Deutschen

3.1 Das Tempussystem der deutschen Sprache

Im Folgenden stelle ich die einzelnen Tempora des Deutschen vor und somit komme ich zum konkreteren Teil meiner Arbeit. Zuerst präsentiere ich die Bildung der Tempusformen, daneben erkläre ich den Unterschied zwischen synthetischen und analytischen Tempora. Danach komme ich zum Gebrauch der Tempora – hier detailliere ich die Differenz zwischen grammatischer Form und Bedeutung der Tempusformen.

In ihrem Werk *Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache* stellen KESSEL und REIMANN den Gebrauch – d.h. die semantische Beschreibung bzw. die Bedeutung – der deutschen Tempora und deren Bildung vor. Wie ich schon vorher erwähnt habe, werden in der deutschen Sprache sechs grammatische Tempora voneinander unterschieden, diese sind das Präsens, das Präteritum, das Perfekt, das Plusquamperfekt, das Futur I und das Futur II. (HELBIG / BUSCHA 1992, S. 51) Diese sechs Tempora lassen sich in zwei Gruppen teilen: Auf der einen Seite gibt es synthetische und auf der anderen Seite analytische Tempora. Synthetische Tempora betrachten wir als „echte“ Tempora, weil das Tempus durch die Veränderung am Verb gewonnen wird und nicht durch die Zusammenstellung eines Hilfsverbs und des Partizip II oder Infinitiv des Hauptverbs – das letztere ist ein analytisches Tempus.

3 Im Lateinischen betrachten wir das *praesens perfectum* auch als ein Tempus der Vergangenheit. Später wird dies deutlicher erklärt.

Im heutigen Deutschen unterscheiden wir nur noch zwei synthetische Tempora, nämlich das Präsens und das Präteritum. Die vier weiteren Tempusformen werden analytisch mit einem Hilfsverb gebildet. (KESSEL / REIMANN 2008, S. 77-79)

Über den Gebrauch der Tempora wurde im letzten Kapitel bereits mehreres erklärt. Es gibt eine Differenz zwischen der Bedeutung und den sechs grammatischen Tempusformen. (KESSEL / REIMANN 2008, S. 80) Beispielsweise: Obwohl wir den Terminus „Futur II“ benutzen, ist es häufiger, dass dieses Tempus eher für die Vergangenheit benutzt wird als für die Zukunft – im Kommenden werde ich alle Bedeutungen ausführlicher erläutern.

3.2 Bildung der Tempusformen des Deutschen

Betrachten wir erstens die zwei synthetischen Tempora des Deutschen. Der Indikativ des Präsens wird dadurch gebildet, dass man die folgenden Personalendungen an den Stamm des Verbs hinzufügt: Im Singular 1. Person *-e*, 2. Person *-st* und 3. Person *-t*; im Plural 1. und 3. Person *-en* und 2. Person *-t*.

Es gibt jedoch einige Besonderheiten, worauf man während der Bildung aufpassen sollte. Z.B. den Einschub des Lautes /e/: Wenn man sich die Verben ansieht, deren Stamm auf *-d* und *-t* bzw. in einigen Fällen auf *-m* und *-n* endet⁴, wird ein zusätzliches /e/ hineingeschoben. Dieser Zusatzlaut erleichtert die Aussprache des Verbs (statt **arbeitst* und **redst* ist es viel leichter *arbeitest* und *redest* auszusprechen). Ein weiteres Beispiel wäre der Ausfall des *-s* in 2. Person Singular, wenn der Verbstamm auf *-s* (*-ß*), *-x* oder *-z* endet (somit wird statt **heißst* und **reizst* *heißt* und *reizt*

4 Die Ausnahmen sind hier die Verben, deren Stamm zwar auf *-m* und *-n* endet, vor dieser Endung stehen aber noch die Konsonanten *-l* und *-r*. Hier wird kein weiteres /e/ eingeschoben (du *filmst* und *lernst* statt **filimest* und **lernest*).

gesagt). (KESSEL / REIMANN 2008, S. 77-78 und HELBIG / BUSCHA 1992, S. 17)

Was wir weiterhin beachten sollten, sind die unregelmäßigen oder „starken“ Verben, die in der 2. und 3. Person Singular eine Stammvokalveränderung zeigen. Diese Veränderung betrifft beispielsweise die Vokale, die einen Umlaut bekommen können (*läufst* und *schläfst*, statt **laufst* und **schlafst*) oder aus dem Vokal *-e* wird ein *-i* (*isst* statt **esst*⁵). „Die Endungen allerdings unterscheiden sich nicht von den regelmäßigen („schwachen“) Verben.“ (KESSEL / REIMANN 2008, S. 78)

Das zweite synthetische Tempus ist das Präteritum, dessen Indikativ so gebildet wird, indem man zwischen dem Stamm und den vorher genannten Personalendungen ein *-t-* einfügt – dies ist im Falle von regelmäßigen Verben. In der 2. Person Singular und Plural wird nach dem *-t-* auch noch ein der Aussprache helfende */e/* eingeschoben und in der 3. Person Singular passiert genau das gleiche, aber nicht deswegen, weil dies die Aussprache helfen würde, sondern weil sie ohne diesem *-e* mit dem Präsens identisch wäre. Wichtig ist noch anzumerken, dass nach den Verbstämmen, die auf *-d-*, *-t-*, *-m* und *-n* enden, auf dieselbe Weise wie im Präsens, ein */e/* eingesetzt wird, um die Aussprache zu erleichtern. (KESSEL / REIMANN 2008, S. 78 und HELBIG / BUSCHA 1992, S. 17-18)

Unter unregelmäßigen Verben verstehen wir die Verben, die eine Änderung im Stammvokal (aus *schwimmen* wird *schwamm*) oder im ganzen Stamm (aus dem Kopulaverb *sein* wird *war* im Präteritum) haben. Ihre Endungen passen nicht zu denen der regelmäßigen Formen des Präteritums, sondern eher zum Präsens – sie verfügen über die gleichen Personalendungen außer der

5 Das finite Verb *esst* ist selbstverständlich nicht ungrammatisch, aber es steht im 2. Person Plural und nicht im Singular (dies erleichtert wahrscheinlich auch die Unterscheidung der zwei finiten Verbformen).

1. und 3. Person Singular, denn hier gibt es keine, sie sind also endungslos. (KESSEL / REIMANN 2008, S. 78-79)

Außergewöhnlich sind aber die Mischverben, „die aufgrund sprachgeschichtlicher Entwicklungen einen Stammvokalwechsel im Präteritum haben, aber dennoch regelmäßig flektiert werden“ (KESSEL / REIMANN 2008, S. 79). Diese wenigen Verben sind z.B. *brennen* – *brannte* oder *denken* – *dachte* (im Stammvokal passiert zwar eine Änderung, aber sie bekommen trotzdem ein *-te*). Eine weitere Besonderheit sind noch die Verben, die sowohl eine regelmäßige als auch eine unregelmäßige Präteritum- und Perfektform besitzen (beispielsweise die Präteritumform von *backen* ist einerseits *backte*, die regelmäßig ist, und andererseits *buk*, wo der Stamm verändert wurde und deshalb unregelmäßig ist). In der gesprochenen Sprache wird die regelmäßige Form häufiger benutzt, dies ist aber in einigen Fällen problematisch, weil es Verben gibt, deren zwei Formen eine unterschiedliche Bedeutung haben, z.B. das Verb *schaffen*:

- (4) Der Dichter schuf ein neues Gedicht.
- (5) Der Dichter schaffte nicht das Gedicht rechtzeitig zu verfassen.

In (4) bedeutet *schuf* kreativ und schöpferisch zu gestalten und die Bedeutung von *schaffte* in (5) ist eher etwas zu erledigen. (KESSEL / REIMANN 2008, S. 79)

Wie ich es bereits angeführt habe, gibt es im Deutschen vier analytische Tempora. Das erste ist das Perfekt, das durch die Zusammensetzung der im Präsens stehenden Hilfsverben *haben* oder *sein* und des Partizip Perfekt (auch Partizip II genannt) des Hauptverbs gebildet wird. Was ist aber die Regel dazu, bei welchen Verben wir *sein* bzw. *haben* als Hilfsverb verwenden sollten? Bei Verben, die eine Bewegung oder eine Veränderung im Bewusstsein bezeichnen, benutzen wir *sein*. Als Bewegungsverb gälte beispielsweise *gehen*, was zusätzlich auch eine Stammveränderung

aufweist (*ist gegangen*); als Bewusstseinsveränderung zählt unter anderem das Verb *aufwachen* (*ist aufgewacht*). Überdies müssen wir noch drei weitere Verben nennen, die zwar nicht ganz zu diesen beiden Kategorien passen, aber trotzdem benutzen wir *sein* als Hilfsverb: *werden*, *bleiben* und *passieren*. In allen anderen Fällen gebrauchen wir *haben* zur Bildung des Perfekts (*hat gefragt*, *hat gefunden* usw.) – bzw. auch zu der des Plusquamperfekts. (KESSEL / REIMANN 2008, S. 79 und HELBIG / BUSCHA 1992, S. 18)

Das Plusquamperfekt ist auch ein analytisches Tempus, das ähnlich wie das Perfekt gebildet wird. Für die Bildung des Plusquamperfekts müssen wir das Hauptverb, wie auch bei dem Perfekt, ins Partizip Perfekt umsetzen; der einzige Unterschied ist, dass die Hilfsverben *haben* und *sein* nicht im Präsens, sondern im Präteritum stehen werden. Hier lässt sich wiederum die Frage stellen, in welchen Fällen das eine oder das andere verwendet werden soll – im Falle des Plusquamperfekts ist die Regel aber die gleiche wie bei dem Perfekt (die zuvor genannten Beispielen, aber jetzt im Plusquamperfekt: *war gegangen*, *war aufgewacht*, *hatte gefragt* und *hatte gefunden*). (KESSEL / REIMANN 2008, S. 80)

Die beiden Future werden auch analytisch gebildet, aber nicht mit dem Partizip Perfekt des Hauptverbs und ebenfalls nicht mittels der Hilfsverben *haben* oder *sein*⁶. Als Hilfsverb wird *werden* benutzt und das Hauptverb wird im Infinitiv stehen. Das Futur I bilden wir durch das Präsens von *werden* und das Infinitiv des Hauptverbs (*wird tanzen*, *wird gehen*). Bei der Bildung des Futur II gebrauchen wir gleicherweise das Präsens von *werden*, unterschiedlich ist aber, dass wir hier das Hauptverb ins Infinitiv Perfekt⁷ (auch Infinitiv II genannt) setzen (*wird getanzt haben*, *wird*

6 Bei dem Futur II werden aber *haben* und *sein* bzw. auch das Partizip Perfekt trotzdem benötigt (siehe gleich).

7 Für die Erstellung des Infinitiv Perfekts brauchen wir den Infinitiv von *haben* und *sein* und das Partizip Perfekt des Hauptverbs (z.B. *gearbeitet haben*, *gegangen sein*).

gegangen sein). (KESSEL / REIMANN 2008, S. 80 und HELBIG / BUSCHA 1992, S. 18)

3.3 Gebrauch der Tempora des Deutschen

In diesem Teil meiner Arbeit gehe ich in die verschiedenen Gebrauchsweisen der einzelnen Tempora des Deutschen ein, weil, wie schon vorher erklärt, die grammatischen Terminologien der Tempora (Präsens, Präteritum usw.) in den meisten Fällen nicht der Bedeutung (Gegenwart, Vergangenheit usw.) anpassen. (KESSEL / REIMANN 2008, S. 80 und SCHEIBL 2006a, S. 53)

Mit dem **Präsens** lassen sich mehrere Bedeutungen ausdrücken – die Gegenwart, die Zukunft, die Vergangenheit oder es gibt eine Bedeutungsvariante, die an keine objektive Zeit gebunden ist. Das gegenwärtige oder aktuelle Präsens bezeichnet immer einen gegenwärtigen Sachverhalt, „Aktzeit, Sprechzeit und Betrachtzeit fallen in der Gegenwart zusammen“ (HELBIG / BUSCHA 1992, S. 54) und die Angabe eines Temporaladverbs ist fakultativ.

(6) Hans ist (jetzt) zwanzig Jahre alt.

Das Präsens ist auch imstande, ein zukünftiges Geschehen oder einen zukünftigen Sachverhalt zum Ausdruck zu bringen, wo die Betracht- und Aktzeit nach der Sprechzeit gelegt werden. Meistens wird „ein Adverb verwendet, um den Bezug auf die Zukunft deutlich zu machen“ (LATOUR 1988, S. 38), es ist aber nicht obligatorisch. (HELBIG / BUSCHA 1992, S. 55)

(7) Ich komme (bald) wieder.

(8) Ich treffe mich (morgen) mit meinem Freund.

HELBIG und BUSCHA (1992, S. 55) erwähnen auch zwei Anmerkungen zu dieser Bedeutungsvariante: Einerseits einigt sich diese Bedeutung zur zukünftigen Bedeutung des Futur I: (7) können

wir auch ins Futur I umwandeln, ohne dass der Satz etwas anderes bedeuten würde: *Ich werde (bald) wiederkommen*. Auf der anderen Seite im Falle eines perfektiven Verbes⁸ wird das Präsens automatisch eine zukünftige Bedeutung haben (8).

Mit dem Präsens können wir auch ein vergangenes Geschehen äußern – diese Bedeutungsvariante nennen wir historisches Präsens; Akt- und Betrachtzeit stehen vor der Sprechzeit. Ohne eines Temporaladverbs wird die Vergangenheitsbedeutung nicht nachvollziehbar, deshalb ist deren Angabe hier obligatorisch. „Diese Variante ist auf die Erzählung, auf die Beschreibung historischer Tatsachen und auf die Dichtersprache beschränkt“ (HELBIG / BUSCHA 1992, S. 55). KESSEL und REIMANN (2008, S. 80-81) nennen hier zwei weiteren Ausdrücke: episches und szenisches Präsens. Beide benutzt man in der Literatur, der vorige wird für die Erzählhandlung verwendet und mit der letzteren steigert man die Spannung im Text.

(9) 1914 bricht der Erste Weltkrieg aus.

Die Temporalangebe 1914 macht die Vergangenheitsbedeutung eindeutig.

Generelles oder atemporales⁹ Präsens ist eine weitere Bedeutungsvariante des Präsens – hierzu gehören allgemeine Aussagen (10) und Sprichwörter (11). (KESSEL / REIMANN 2008, S. 80)

(10) Der größte Kontinent der Erde ist Asien.

(11) Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

Das **Präteritum** bezeichnet ein abgeschlossenes Geschehen in der Vergangenheit – man benutzt es meistens in der geschriebenen Sprache, um zu erzählen oder zu berichten. Aktzeit und Betrachtzeit liegen vor der Sprechzeit, genau wie im historischen Präsens,

8 Perfektive Verben sind Verben, die eine abgeschlossene Handlung haben.

9 Unter dem Begriff atemporales Präsens verstehen wir, dass dieses Tempus „an keine objektive Zeit gebunden“ (HELBIG / BUSCHA 1992, S. 55) ist.

hier ist aber die Temporalangabe fakultativ. (HELBIG / BUSCHA 1992, S. 55 und KESSEL / REIMANN 2008, S. 81)

(12) Er arbeitete (gestern) den ganzen Tag.

Das Präteritum hat auch einen Bezug auf die Gegenwart, aber nur in der gesprochenen Sprache. Hier orientiert sich der Sprecher „an einer vorher bestehenden Situation“ (HELBIG / BUSCHA 1992, S. 56). Die Umsetzung des Satzes ins Perfekt ist möglich, aber so wird er sich nicht auf die Gegenwart, sondern auf die Vergangenheit beziehen. (LATOUR 1988, S. 39)

(13) Was war doch Ihr Name?

Wir können auch feststellen, dass es eine naheliegende Beziehung zwischen dem Präteritum und dem Perfekt gibt (in diesem Falle muss aber das Perfekt ein vergangenes Geschehen ausdrücken), (12) könnte man ins Perfekt umwandeln, ohne dass die Bedeutung geändert wird: *Er hat (gestern) den ganzen Tag gearbeitet*. Laut HELBIG und BUSCHA (1992, S. 56) gibt es innerhalb der Dialekte einen Unterschied – im Süden der deutschsprachigen Gebiete wird das Perfekt, im nördlichen Teil eher das Präteritum präferiert. Die andere Differenz findet man in der Sprechhaltung – das Perfekt benutzt man in der Alltagssprache und das Präteritum eher in der geschriebenen Sprache bzw. in der Literatur.¹⁰

Daneben gibt es auch Verben, die nur oder meistens im Präteritum verwendet werden können: Z.B. werden die Hilfsverben eher im Präteritum gebraucht wie in (14), andererseits stehen die Modalverben im Präteritum zum Ausdruck der Vermutung, vgl.

10 Wichtig ist noch zu erwähnen, dass das Perfekt heute immer öfter benutzt wird deswegen, weil es analytisch gebildet wird. (HELBIG / BUSCHA 1992, S. 55) Der Grund dafür ist, dass die analytische Bildung viel einfacher ist als die synthetische – man muss nur die Bildung der gegebenen Hilfsverben kennen statt der Bildung aller Verben.

(15), das Verb *gehen* in nicht-räumlicher Bedeutung, vgl. (16).
(LATOURE 1988, S. 39)

(14) Er war den ganzen Morgen an der Uni.

(15) Peter musste schon angekommen sein.

(16) Sie meint, das ging zu weit.

Wir können also festlegen, dass der Unterschied zwischen Präteritum und Perfekt am meisten sehr gering ist und wir eine eindeutige Differenz nicht immer finden können. (HENNIG 2000, S. 28) In ihrem Werk *Tempus und Temporalität in geschriebenen und gesprochenen Texten* erörtert HENNIG, ob sich die zwei Vergangenheitstempora noch unterscheiden lassen oder nicht. Sie schreibt folgendermaßen: „Dabei scheint der Unterschied zwischen Perfekt und Präteritum, ja den Vergangenheitstempora überhaupt, in der gesprochenen Sprache zunehmend an Bedeutung zu verlieren.“ (HENNIG 2000, S. 28)

Das **Perfekt** hat zwei Bedeutungsvarianten – es ist fähig vergangene Sachverhalte und zukünftige Geschehnisse auszudrücken. Im Falle eines vergangenen Geschehens ist das Perfekt, wie vorher dargelegt, identisch mit dem Präteritum; hier ist die Angabe eines Temporaladverbs auch fakultativ. (HELBIG / BUSCHA 1992, S. 56)

(17) Vor einigen Tagen haben wir uns ein Museum angeschaut.

Die zukünftige Bedeutungsvariante des Perfekts ist in der Lage eine Vermutung zu äußern, eine Adverbialbestimmung ist aber in dieser Falle obligatorisch, ansonsten wird die Bedeutung nicht eindeutig. Erwähnenswert ist noch, dass diese Bedeutungsvariante des Perfekts dieselbe Bedeutung hat wie das Futur II (im Falle einer Vermutung). (HELBIG / BUSCHA 1992, S. 57)

(18) Bis Ende Juni habe ich die Uni absolviert.

LATOUR (1988, S. 38) benennt auch mehrere idiomatische Wendungen, in denen man eher das Perfekt verwendet (19) oder in der 2. Person Singular und Plural wird auch das Perfekt bevorzugt,¹¹ vgl. (20)-(21).

- (19) Du bist für mich gestorben.
- (20) Du hast gegessen.
- (21) Du bist gegangen.

Das **Plusquamperfekt** wird für die Vorzeitigkeit (oder auch Vorvergangenheit) benutzt, also wenn es zwei Ereignisse in der Vergangenheit gibt und man sagen möchte, dass das eine früher als das andere geschehen ist. Ein zusätzliches Temporaladverb ist zwar fakultativ, es wird aber oftmals in Satzgefügen mit der Subjunktion *nachdem* gebraucht, vgl. (22), es ist aber möglich, das Plusquamperfekt auch in Erzählungen zu verwenden, (23). (LATOUR 1988, S. 40-41; HELBIG / BUSCHA 1992, S. 57 und KESSEL / REIMANN 2008, S. 81)

- (22) Nachdem Hans gefrühstückt hatte, ging er sofort in die Schule.
- (23) Fritz konnte nicht früh aufstehen. Er war bis Mitternacht wach geblieben.

Das **Futur I** verfügt über einen Bezug auf die Zukunft, genau wie das Präsens – der Unterschied zwischen den beiden ist, dass man mit dem Futur I auch eine Vermutung in der Gegenwart ausdrücken kann wie in (24), mit dem Präsens aber nicht, vgl. (25). (LATOUR 1988, S. 41) Daneben ist dieses Tempus auch imstande einen Befehl zu äußern (26) – dies können wir aber ins Präsens umformen, ohne die Bedeutung zu ändern (27). (SCHEIBL 2004, S. 52)

11 Eine größere Anzahl dieser Formen sei auch für Deutsche schwer aussprechbar, schreibt LATOUR (z.B. *du aßest, du batest*).

- (24) Ich werde morgen zu Hause sein.
 (25) Ich bin morgen zu Hause.
 (26) Du wirst jetzt sofort nach Hause kommen.
 (27) Du kommst jetzt sofort nach Hause.

Das **Futur II** ist ähnlich zum Futur I in dem Sinne, dass es auch in der Lage ist, eine Vermutung auszudrücken, aber in der Vergangenheit (28). Es kann sich auch auf ein in der Zukunft abgeschlossenes Geschehen beziehen, hier ist eine Zeitangabe auch fakultativ (29). (LATOURE 1988, S. 41)

- (28) Er wird bereits nach Hause gegangen sein.
 (29) Um 6 Uhr Morgen werden wir ans Meer angekommen sein.

4. Die Tempora des Lateinischen

4.1 Das Tempussystem der lateinischen Sprache

Im Folgenden präsentiere ich die Tempusformen der lateinischen Sprache ähnlicher Weise wie die deutschen Tempora dargestellt wurden. Erstlich führe ich die Bildung und danach deren Gebrauch vor. Die Terminologien, die das Lateinische für die Tempora verwendet, sind ein wenig unterschiedlich im Vergleich zu denen des Deutschen. Die nachstehende Tabelle dient dazu, diese nachvollziehbar zu erklären und zu verdeutlichen:

<i>tempus</i> \ <i>actio</i>	<i>imperfectum</i>	<i>perfectum</i>
<i>praesens</i>	<i>amat</i>	<i>amavit</i>
<i>praeteritum</i>	<i>amabat</i>	<i>amaverat</i>
<i>futurum</i>	<i>amabit</i>	<i>amaverit</i>

Die lateinische Terminologie *tempus* wird zusammen mit der *actio* benutzt, dadurch ergibt sich das, was wir im Deutschen „Tempus“ nennen. Unter *actio* versteht man den Zustand des Verbes, in dieser Hinsicht kann das Verb unvollendet (*imperfectum*) und abgeschlossen (*perfectum*) sein. (FEHÉR 2014, S. 74 und GOULLET / PARISSE 2019, S. 31) Dementsprechend einigt sich das deutsche Präsens mit dem lateinischen *praesens imperfectum*, das Perfekt mit dem *praesens perfectum*, das Präteritum mit dem *praeteritum imperfectum*, das Plusquamperfekt mit dem *praeteritum perfectum*, das Futur I mit dem *futurum imperfectum* und das Futur II mit dem *futurum perfectum*. In der Tabelle bemerken wir auch ein Beispiel: das Verb *amo* (lieben) wurde in den sechs lateinischen Tempusformen konjugiert, alle Formen sind im Indikativ Aktiv 3. Person Singular.

Eine lateinische Verbform bestimmen wir ähnlich wie im Deutschen: Indem wir das *tempus*, die *actio*, den *modus* (Indikativ oder Konjunktiv¹²), das *genus* (Aktiv oder Passiv), den *numerus* (Singular oder Plural) und die *persona* angeben, vgl. (30). (FEHÉR 2014, S. 74; SCHEIBL 2006b, S. 355 und SCHEIBL 2010, S. 237)

(30) Puer amat puellam.

Junge.NOM lieben.PRÄS.IMP.3P.SG¹³ Mädchen.AKK

Der Junge liebt das Mädchen.

Die Mehrheit der lateinischen Verben wird synthetisch gebildet, es gibt zwar analytische Verbformen im Lateinischen, aber nur in den Passiv-*perfectum*-Formen. Wenn wir (30) betrachten, sehen wir, dass das Verb *amat* im Aktiv steht und synthetisch ist. Wandeln wir diesen Satz ins Passiv-*perfectum* um, bekommen wir eine analytische Verbform, die mit dem Kopulaverb als Hilfsverb gebildet wird: (BETTS 2006, S. 34)

12 Auch der Imperativ gehört hierhin, dies wird aber nur wie im Deutschen im *praesens imperfectum* verwendet.

13 Den Modus und das Genus werde ich nur dann hinschreiben, falls der Modus Konjunktiv oder das Genus Passiv ist.

- (31) *Puella amata est a puero.*
Mädchen.NOM lieben.PRÄS.PERF.PASS.3.PSG.FEM a.PRÄP.
Junge.ABL
Das Mädchen wird vom Jungen geliebt.

Die Aussetzung der Personalpronomina vor dem Verb ist im Lateinischen im Gegensatz zum Deutschen vernachlässigbar, weil man die Person und den Numerus einfach durch die Personalendungen identifizieren kann. Es kann zwar vorkommen, dass ein Personalpronomen im Satz vorhanden ist, es dient aber nur zur Betonung der Person wie in (32). (BETTS 2006, S. 34 und GOULLET / PARISSE 2019, S. 33)

- (32) *Tu amas puellam.*
du.NOM lieben.PRÄS.IMP.2.PSG Mädchen.AKK
Du liebst das Mädchen. (= und nicht eine andere Person
liebt das Mädchen)

4.2 Bildung der Tempusformen des Lateinischen

Zuerst beschauen wir das *praesens imperfectum*. Diese Verbform bekommen wir, indem wir die folgenden Personalendungen zum Verbstamm hinzufügen: Im Singular 1. Person *-o*, 2. Person *-s*, 3. Person *-t*, im Plural 1. Person *-mus*, 2. Person *-tis*, 3. Person *-(u)nt*. Es lässt sich die Frage stellen, warum in 3. Person Plural der Laut /u/ anwesend ist. Um dies zu beantworten, sollten wir uns aber in erster Linie ansehen, wie wir den Verbstamm eines Verbes bekommen können. (BETTS 2006, S. 35 und FEHÉR 2014, S. 75)

Die lateinischen Verben teilen wir in vier Konjugationsgruppen (lat. *coniugatio*) ein. Jede Gruppe verfügt über ihren eigenen Verbstamm. In die erste Gruppe ordnen wir die Verben, deren Stamm auf *-a* endet – so ein Verb war in der vorigen Tabelle zu

sehen (*ama-*).¹⁴ Zur zweiten Gruppe gehören die Verben, deren Verbstamm auf *-e* endet und der Verbstamm der vierten Gruppe endet auf *-i*. Die dritte Konjugationsgruppe ist komplizierter, weil wir diese in drei weiteren Gruppen gliedern müssen: Der Verbstamm kann entweder auf *-u* oder auf einen Konsonanten enden, oder es kann sein, dass es auf ein *-i* endet ähnlich wie bei der vierten Konjugationsgruppe¹⁵ – so entstehen die drei Untergruppen der dritten *coniugatio*.

Wie bekommen wir aber den Verbstamm eines Verbes? Zuerst müssen wir den Infinitiv eines Verbes nehmen, dann entfernen wir dessen Endung, die entweder *-re* oder *-ere* ist. Bei der ersten, zweiten und vierten *coniugatio* finden wir die Endung *-re* und bei der dritten die Endung *-ere*. (FEHÉR 2014, S. 74-75) In der folgenden Tabelle können wir die Infinitivformen und so auch die Verbstämme von sechs verschiedenen Verben sehen, die auch zu den sechs¹⁶ unterschiedlichen Konjugationsgruppen gehören:

<i>coniugatio</i>	I.	II.	III.	III.	III.	IV.
Endung des Verbstamms	-a	-e	-u	Konsonant	-i ¹⁷	-ī
Infinitiv	<i>ama-re</i>	<i>vide-re</i>	<i>tribu-ere</i>	<i>dic-ere</i>	<i>fac-ere</i>	<i>audi-re</i>
Übersetzung	<i>lieben</i>	<i>sehen</i>	<i>teilen</i>	<i>sagen</i>	<i>machen</i>	<i>hören</i>

14 (*ich*) *liebe* auf Lateinisch ist *amo* und nicht **amao*, weil die beiden Vokale am Ende verschmelzen.

15 Zwischen der vierten *coniugatio* und dieser Untergruppe der dritten *coniugatio* gibt es trotzdem einen Unterschied: Auf der einen Seite die Infinitivform (siehe gleich) und auf der anderen Seite bei der vierten Konjugationsgruppe ist der Laut *-i* lang, aber bei der dritten ist er kurz. (BETTS 2006, S. 35)

16 Unter sechs meine ich die erste, zweite, vierte und dritte Konjugationsgruppe, die man, wie vorher erwähnt, in drei weiteren Untergruppen gliedern kann.

17 Die Endung des Verbstamms ist trotzdem ein *-i*, dies sehen wir aber nicht aus dem Infinitiv, sondern aus der *praesens imperfectum* Form des Verbes (siehe später).

Wichtig ist noch zu erwähnen, wenn der Verbstamm auf einen Konsonanten endet, würde schwierig sein, das Verb wegen der Konsonantenhäufung zusammen mit den Personalendungen auszusprechen.¹⁸ Deshalb schiebt man einen zusätzlichen /i/ bzw. /u/ (dies nur bei 3. Person Plural) Laut ein, um die Aussprache zu erleichtern – dasselbe passiert auch bei den Verben, deren Verbstamm auf *-u* endet, aber den eindeutigen Grund dafür wissen wir nicht.¹⁹ So werden diese zwei Untergruppen ähnlich konjugiert wie die Untergruppe, deren Verbstamm auf *-i* endet. Den zusätzlichen /u/ Laut bei der 3. Person Plural finden wir aber bei allen Verben, die zur dritten und vierten *coniugatio* gehören. (BETTS 2006, S. 35-36 und FEHÉR 2014, S. 75-76) Die folgende Tabelle liefert Beispiele, um die Konjugation der Verben im *praesens imperfectum* leichter zu verstehen:

	I. coniugatio: -a	II. coniugatio: -e
S.1.	<i>am-o</i>	<i>vide-o</i>
S.2.	<i>ama-s</i>	<i>vide-s</i>
S.3.	<i>ama-t</i>	<i>vide-t</i>
Pl.1.	<i>ama-mus</i>	<i>vide-mus</i>
Pl.2.	<i>ama-tis</i>	<i>vide-tis</i>
Pl.3.	<i>ama-nt</i>	<i>vide-nt</i>

18 Außer der 1. Person Singular, weil wir dort nicht einen Konsonanten, sondern den Vokal *-o* haben.

19 Laut BETTS (2006, S. 35) könne es daran liegen, dass diese Verben ohne des /i/ Lautes einfach nur unwohl geklungen hätten.

	III. coniugatio: -u	III. coniugatio: Konsonant	III. coniugatio: -i	IV. coniugatio: -i
S.1.	tribu-o	dic-o	faci-o	audi-o
S.2.	tribu-i-s	dic-i-s	faci-s	audī-s
S.3.	tribu-i-t	dic-i-t	faci-t	audi-t
Pl.1.	tribu-i-mus	dic-i-mus	faci-mus	audī-mus
Pl.2.	tribu-i-tis	dic-i-tis	faci-tis	audī-tis
Pl.3.	tribu-u-nt	dic-u-nt	faci-u-nt	audi-u-nt

Nachdem wir uns die vier verschiedenen Konjugationsgruppen und das *praesens imperfectum* angesehen haben, betrachten wir zunächst das *praeteritum imperfectum*. Diese Verbform bilden wir dadurch, dass wir zum Verbstamm das Suffix *-ba-* (im Falle der ersten und zweiten *coniugatio*) bzw. *-eba-* (bei der dritten und vierten *coniugatio*) hinzufügen. Dieses Suffix zeigt uns das Tempus des Verbes, nämlich das *praeteritum imperfectum*. Die Personalendungen sind die gleichen wie beim *praesens imperfectum*, der einzige Unterschied zeigt uns einerseits die 1. Person Singular, wo die Endung nicht *-o*, sondern *-m* ist, andererseits die 3. Person Plural, wo die Endung auf jeden Fall *-nt* ist. (FEHÉR 2014, S. 77) Als Beispiel schauen wir uns die schon genannten sechs Verben und deren 1. Person Singular Form an:

coniugatio	I.	II.	III.	III.	III.	IV.
Verbstamm- endung	-a	-e	-u	Konsonant	-i	-i
<i>praet. imp.</i> S.1.	<i>amabam</i>	<i>videbam</i>	<i>tribuebam</i>	<i>dicebam</i>	<i>faciebam</i>	<i>audiebam</i>

Im Anschluss kommen wir zum *futurum imperfectum*, das ähnlich gebildet wird wie die vorigen zwei Tempora. Bei den ersten und zweiten *coniugatio* nehmen wir gleicherweise den

Verbstamm, wozu man folgende Suffixe zusetzen muss: Im Singular 1. Person *-bo*, 2. Person *-bis*, 3. Person *-bit*, im Plural 1. Person *-bimus*, 2. Person *-bitis*, 3. Person *-bunt*. Wir sollten hier auch vorsichtig sein, damit wir diese Verbform nicht mit dem *praeteritum imperfectum* verwechseln, wo man das Suffix *-ba-* gebraucht. Bei den dritten und vierten *coniugatio* konjugieren wir das Verb mit anderen Suffixen: Im Singular 1. Person *-am*, 2. Person *-es*, 3. Person *-et*, im Plural 1. Person *-emus*, 2. Person *-etis*, 3. Person *-ent*.²⁰ (FEHÉR 2014, S. 80)

<i>coniugatio</i>	I.	II.	III.	III.	III.	IV.
Verbstamm- endung	-a	-e	-u	Konsonant	-i	-ī
<i>fut. imp. S.I.</i>	<i>amabo</i>	<i>videbo</i>	<i>tribuam</i>	<i>dicam</i>	<i>faciam</i>	<i>audiam</i>

Anschließend kommen wir zur *perfecta actio*, wo auch – wie bei der *imperfecta* – drei verschiedene Tempusformen vorhanden sind. Wie bisher auch, müssen wir vom Verbstamm des Verbes ausgehen, das Problem ist aber, dass wir hier den sogenannten *perfectum*-Verbstamm verwenden müssen und nicht den vorigen *imperfectum*-Verbstamm. Die Frage, wie wir diesen Verbstamm bekommen können, ist schwierig zu beantworten, weil die meisten Verben trotz der Konjugationsgruppen über unterschiedliche Stämme – und deshalb auch über unterschiedliche, mit einer Regel nicht klar beschreibbare Stammendungen – verfügen. (BETTS 2006, S. 60) In der nächsten Tabelle betrachten wir die *perfectum*-Verbstämme der sechs gewohnten Verben:

²⁰ Um genauer zu sein, haben wir bei der ersten und zweiten *coniugatio* das Tempuszeichen *-b-*, wozu wir die schon genannten Personalendungen mit dem Fugenelement *-i-* (in 3. Person Plural *-u-*) hinzufügen. Bei der dritten und vierten *coniugatio* ist das Tempuszeichen ein *-e-* und dazu setzen wir die Personalendungen. Die einzige Ausnahme ist bei der 1. Person Singular, wo wir die Personalendung *-m* haben und vor dieser Endung verändert sich das *-e-* auf ein *-a-*. (BETTS 2006, S. 59)

<i>coniugatio</i>	I.	II.	III.	III.	III.	IV.
Infinitiv	<i>amare</i>	<i>videre</i>	<i>tribuere</i>	<i>dicere</i>	<i>facere</i>	<i>audire</i>
Verbstammendung	-v	-d	-u	-x	-c	-v
perf.-Verbstamm	<i>amav-</i>	<i>vid-</i>	<i>tribu-</i>	<i>dix-</i>	<i>fec-</i> ²¹	<i>audiv-</i>

Die Endungen des *praesens perfectum* sind viel einfacher zu bemerken, weil sie in allen *coniugatio* dieselbe sind. Die Bildung des *praesens perfectum* sieht folgendermaßen aus: Wir nehmen den *perfectum*-Verbstamm und fügen die jeweiligen Personalendungen hinzu – im Singular 1. Person *-i*, 2. Person *-isti*, 3. Person *-it*, im Plural 1. Person *-imus*, 2. Person *-istis*, 3. Person *-erunt*.²² (BETTS 2006, S. 60)

Die Bildung des *praeteritum* bzw. *futurum perfectum* passiert ähnlicher Weise wie die des *praesens perfectum*: Zum *perfectum*-Verbstamm müssen wir die gegebenen Endungen hinzufügen. Beim *praeteritum perfectum* haben wir die folgenden Endungen: im Singular 1. Person *-eram*, 2. Person *-eras*, 3. Person *-erat*, im Plural 1. Person *-eramus*, 2. Person *-eratis*, 3. Person *-erant*. Beim *futurum perfectum* haben wir ein ähnliches Schema: im Singular 1. Person *-ero*, 2. Person *-eris*, 3. Person *-erit*, im Plural 1. Person *-erimus*, 2. Person *-eritis*, 3. Person *-erint*. (FEHÉR 2014, S. 79 und BETTS 2006, S. 65)

Zusammenfassend betrachten wir die Bildung der sechs Tempora des Lateinischen anhand der Verben *amare* und *dicere*:

21 Hier passiert auch eine Stammvokalveränderung: aus dem *-a-* wird ein *-e-*.

22 FEHÉR (2014, S. 78) erwähnt eine andere Endung in 3. Person Plural: *-ere*, aber es ist egal, welche man benutzt.

	<i>praes. imp.</i>	<i>praet. imp.</i>	<i>fut. imp.</i>	<i>praes. perf.</i>	<i>praet. perf.</i>	<i>fut. perf.</i>
S.1.	<i>amo</i>	<i>amabam</i>	<i>amabo</i>	<i>amavi</i>	<i>amaveram</i>	<i>amavero</i>
S.2.	<i>amas</i>	<i>amabas</i>	<i>amabis</i>	<i>amavisti</i>	<i>amaveras</i>	<i>amaveris</i>
S.3.	<i>amat</i>	<i>amabat</i>	<i>amabit</i>	<i>amavit</i>	<i>amaverat</i>	<i>amaverit</i>
Pl.1.	<i>amamus</i>	<i>amabamus</i>	<i>amabimus</i>	<i>amavimus</i>	<i>amaveramus</i>	<i>amaverimus</i>
Pl.2.	<i>amatis</i>	<i>amabatis</i>	<i>amabitis</i>	<i>amavistis</i>	<i>amaveratis</i>	<i>amaveritis</i>
Pl.2.	<i>amant</i>	<i>amabant</i>	<i>amabunt</i>	<i>amaverunt</i>	<i>amaverant</i>	<i>amaverint</i>

	<i>praes. imp.</i>	<i>praet. imp.</i>	<i>fut. imp.</i>	<i>praes. perf.</i>	<i>praet. perf.</i>	<i>fut. perf.</i>
S.1.	<i>dico</i>	<i>dicebam</i>	<i>dicam</i>	<i>dixi</i>	<i>dixeram</i>	<i>dixero</i>
S.2.	<i>dicis</i>	<i>dicebas</i>	<i>dices</i>	<i>dixisti</i>	<i>dixeras</i>	<i>dixeris</i>
S.3.	<i>dicit</i>	<i>dicebat</i>	<i>dicet</i>	<i>dixit</i>	<i>dixerat</i>	<i>dixerit</i>
Pl.1.	<i>dicimus</i>	<i>dicebamus</i>	<i>dicemus</i>	<i>diximus</i>	<i>dixeramus</i>	<i>dixerimus</i>
Pl.2.	<i>dicitis</i>	<i>dicebatis</i>	<i>dicetis</i>	<i>dixistis</i>	<i>dixeratis</i>	<i>dixeritis</i>
Pl.2.	<i>dicunt</i>	<i>dicebant</i>	<i>dicent</i>	<i>dixerunt</i>	<i>dixerant</i>	<i>dixerint</i>

4.3 Gebrauch der Tempora des Lateinischen

Wie bereits im vorigen Kapitel, präsentiere ich hier auch die unterschiedlichen Gebrauchsweisen der lateinischen Tempora. Zuerst beginne ich mit den Bedeutungsvarianten der *imperfectum*-Formen, dann stelle ich die Bedeutungen der Tempora der *perfecta actio* vor.

Das *praesens imperfectum* ist in der Lage, mehrere zeitliche Bedeutungen auszudrücken: die Gegenwart, die Vergangenheit und die Zukunft. Die Grundbedeutung dieses Tempus verweist aber auf die Gegenwart – die Ereignisse und Handlungen sind also gegenwärtig. In diesem Sinne kann das *praesens imperfectum* Aktualität (d.h. die Handlungen sind einmalig, vgl. (33)) oder

Generalität (d.h. die Handlungen werden wiederholt, vgl. (34)) zum Ausdruck bringen. (HOFMANN 1972, S. 305)

- (33) Quid est tibi nomen?

was.NOM sein.PRÄS.IMP.3P.SG du.DAT Name.NOM

Was ist dein Name?

- (34) Terra circum Solem rotat.

Erde.NOM herum.PRÄP Sonne.AKK drehen.PRÄS.IMP.3P.SG

Die Erde dreht sich um die Sonne.

Die Vergangenheitsbedeutung des *praesens imperfectum* nennen wir *praesens historicum* (wie im Deutschen: historisches Präsens). Der Name kommt daraus, dass diese Bedeutung „oft in der Geschichtsschreibung [...] und in der epischen Dichtung“ (HOFMANN 1972, S. 307) zu finden ist. Man benutzt sie, um in der Vergangenheit geschehenen Ereignisse zu erzählen, und an hochinteressanten und spannenden Stellen verwendet der Erzähler statt eines Vergangenheitstempus (z.B. *praeteritum imperfectum*) eher das *praesens historicum*. So hat man das Gefühl, als ob man die Ereignisse selbst erleben würde. HOFMANN (1972, S. 307) erwähnt auch, dass diese Bedeutungsvariante öfters gruppenweise auftritt wie in (35).

- (35) Subito aspicit inimicos, qui celere accedunt, effugere vult, sed non potest.

Plötzlich.ADV erblicken.PRÄS.IMP.3P.SG Feind.AKK die.REL.

PRO schnell.ADV annähern.PRÄS.IMP.3P.PL flüchten.INF wollen.

PRÄS.IMP.3P.SG aber.KONJ nicht.NEG können.PRÄS.IMP.3P.SG

Plötzlich sieht er/sie den Feind, der sich schnell annähert, er/sie will flüchten, aber er/sie kann nicht.

Das *praesens imperfectum* hat auch eine zukünftige Bedeutung, die meistens in der Umgangssprache benutzt wird. Es gibt einige Bewegungsverben, die im *praesens imperfectum* bevorzugt werden und nicht im *futurum imperfectum*; deren Bedeutung weist trotzdem auf die Zukunft wie in (36). Ebenfalls die Verben,

die als Antwort (A) nach einem Befehl (B) stehen, sind im *praesens imperfectum*, vgl. (37). (HOFMANN 1972, S. 307-308)

- (36) *Eo domum.*
gehen.PRÄS.IMP.1P.SG Haus.AKK
Ich gehe nach Hause.
- (37) B: *Sequere haec!*
folgen.IMPERAT.2P.SG dies.PL.AKK.NEUTR
Folge ihnen!
A: *Sequor.*
folgen.PRÄS.IMP.1P.SG
Ich folge ihnen. (=Ich werde ihnen folgen.)

Anschließend kommen wir zum *praeteritum imperfectum*, das drei Bedeutungsvarianten äußern kann. Die erste drückt eine vergangene Handlung aus, die in dem Punkt, wenn eine andere Handlung beginnt, noch nicht abgeschlossen ist (38). Andernfalls kann es auch entweder eine wiederholende (39) oder eine erfolgslose, ergebnislose²³ Handlung (40) bezeichnen. (FEHÉR 2014, S. 77 und BETTS 2006, S. 37)

- (38) *Edere volebam, tum convenistis.*
essen.INF wollen.PRÄT.IMP.1P.SG als.SUBJ ankommen.PRÄS.
PERF.2P.PL
Ich wollte gerade essen, als ihr angekommen seid.
- (39) *Antique omni die inambulabam.*
früher.ADV jeden Tag.ABL spazieren.PRÄT.IMP.1P.SG
Früher spazierte ich jeden Tag.
- (40) *Fugiebamus.*
flüchten.PRÄT.IMP.1P.PL
Wir versuchten zu flüchten. (= aber wir konnten nicht)

23 Dies nennen wir auf Lateinisch *de conatu*, was auf Deutsch „über einen Versuch“ lauten würde.

Das *futurum imperfectum* benutzt man, um zukünftige Ereignisse oder Handlungen (41), allgemeingültige Aussagen²⁴ wie z.B. Sprichwörter²⁵ (42), Aufforderungen und Befehlen (43) auszudrücken. (HOFMANN 1972, S. 310-311)

- (41) Cras noctu domum adveniet.
morgen.ADV Abend.ADV Haus.AKK ankommen.FUT.IMP.3P.SG
Morgen am Abend wird er/sie nach Hause ankommen.
- (42) Ut sementem feceris, ita metes.
wie.KONJ Säen.AKK machen.PRÄS.PERF.KONJ.2P.SG derart.ADV
ernten.FUT.IMP.2P.SG
Man erntet, was man sät.
- (43) Hoc non edetis!
dies.DEM.PRO.NEUTR nicht.NEG essen.FUT.IMP.2P.PL
Esst dies nicht!

Letztendlich schauen wir uns die Bedeutungsvarianten der Tempora der *perfecta actio* an. Mit dem *praesens perfectum* lässt sich zwei Bedeutungen äußern: Einerseits kann es sich auf Handlungen beziehen, die schon in der Vergangenheit abgeschlossen sind, aber einen Einfluss auf die Gegenwart haben, vgl. (44) – dies nennen wir *praesens perfectum logicum*, weil es ein logischer Gebrauch dieses Tempus ist. Andererseits ist es imstande, abgeschlossene, einmalige Handlungen in der Vergangenheit zu bezeichnen wie in (45) – dieser Gebrauch bezeichnet sich als *praesens perfectum historicum*, weil es meistens in Erzählungen und Geschichten erscheint (wie das *praesens historicum*). (FEHÉR 2014, S. 78 und BETTS 2006, S.60)

24 Der Name dieser Bedeutungsvariante ist *futurum gnomicum* – das Wort *gnomicum* bedeutet „eine allgemeingültige Feststellung“. (HOFMANN 1972, S. 310)

25 Es gibt Sprichwörter oder allgemeine Aussagen, dessen Prädikat im *praesens imperfectum* steht, diese Bedeutungsvariante bezeichnet man als *praesens gnomicum*.

- (44) *Consi*
setzen.PRÄS.PERF.1P.SG
Ich habe mich gesetzt. (= Ich sitze.)
- (45) *Anno 2000 natus sum*.
Jahr.ABL geboren werden.PRÄS.PERF.PASS.1P.SG
Ich bin im Jahre 2000 geboren.

Wenn es zwei verschiedene Ereignisse in der Vergangenheit gibt und man ausdrücken möchte, dass eins davon früher geschehen ist als das andere, dann verwendet man für das frühere das *praeteritum perfectum*. Diese Verbform erscheint dementsprechend nicht alleine, sondern mit anderen Vergangenheitstempora, vgl. (46). Ähnliches können wir auch über das *futurum perfectum* sagen: Falls man zwei zukünftigen Handlungen in einem zusammengesetzten Satz hat, wird das im Hauptsatz stehende Prädikat im *futurum perfectum* sein und das im Nebensatz stehende im *futurum imperfectum* wie in (47). (FEHÉR 2014, S. 79 und BETTS 2006, S. 65) HOFMANN (1972, S. 311) bemerkt, dass das *futurum perfectum* in der Lage ist allein eine Vermutung, eine Wahrscheinlichkeit zum Ausdruck zu bringen (48). Charakteristisch ist noch die Verwendung eines Temporaladverbs, z.B. *iam* (auf Deutsch: *schon, bereits*), in beiden *perfectum*-Formen.

- (46) *Iam abieras, cum veni*.
schon.ADV weggehen.PRÄT.PERF.2P.SG als.ADV kommen.PRÄS.
PERF.1P.SG
Du warst schon weggegangen, als ich gekommen bin.
- (47) *Cum cras venies, iam abiero*.
wenn.ADV morgen.ADV kommen.FUT.IMP.2P.SG bereits.ADV
weggehen.FUT.PERF.1P.SG
Wenn du morgen kommst, werde ich bereits weggegangen sein.
- (48) *Ad lucem iam venero*.
an.PRÄP Licht.AKK schon.ADV gehen.FUT.PERF.1P.SG
Am Morgen werde ich schon gegangen sein.

5. Vergleich der Tempora des Deutschen und des Lateinischen

In den vorigen Kapiteln haben wir gesehen, dass im Tempussystem der zwei Sprachen sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede vorhanden sind. Die auffälligste Ähnlichkeit ist, dass die Anzahl der Tempusformen des Lateinischen mit der des Deutschen übereinstimmt – sechs Tempora auf der einen Seite und ebenfalls sechs auf der anderen. Auch die verschiedenen Gebrauchsweisen der Tempora der einen Sprache ähnelt denen der anderen – z.B. falls wir das Präsens bzw. das *praesens imperfectum* nehmen, können wir feststellen, dass dieses Tempus in beiden Sprachen fähig ist, die drei Zeitstufen (die Gegenwart, die Vergangenheit und die Zukunft) und Atemporalität (bzw. Generalität) auszudrücken.

Im Folgenden werde ich mich mit dem Vergleich der Tempusverwendungen der zwei Sprachen beschäftigen. Ich setze jedes Tempus nebeneinander und vergleiche ihren Gebrauch anhand des Inhaltes der vorherigen zwei Kapiteln „Gebrauch der Tempora des Deutschen“ und „Gebrauch der Tempora des Lateinischen“.

Aber bevor wir zum Vergleich kommen, betrachten wir zuerst einige Unterschiede im Tempussystem der zwei Sprachen. Als Erstes könnten wir uns die synthetische und analytische Bildung der Tempora innerhalb der zwei Sprachen ansehen. Im Deutschen gibt es viel mehr analytische Bildungsweisen als im Lateinischen – synthetisch wird nur der Indikativ Aktiv des Präsens und Präteritums (*er/sie macht* und *machte*), der Konjunktiv I Aktiv des Präsens (*er/sie mache*), der Konjunktiv II Aktiv des Präteritums (*er/sie machte*²⁶) und der Imperativ des Präsens (*mach(e)!*). In allen anderen Fällen (also in den gebliebenen Aktivformen und

26 Heute wird aber eher die analytische Bildung des Konjunktiv II Präteritum bevorzugt (*er/sie würde machen*).

im Passiv) werden die Verben analytisch gebildet. Im Gegensatz dazu werden die lateinischen Verben in den meisten Fällen synthetisch gebildet – Ausnahme sind die Passiv-*perfectum*-Formen, vgl. (31). In der folgenden Tabelle vergleichen wir die Häufigkeit der synthetischen und analytischen Bildungsweise der zwei Sprachen mittels des Verbes *amare* (lieben).

Tempus	Deutsch	Latein
Präsens (<i>praes.imp.</i>)	er/sie liebt	<i>amat</i>
Präteritum (<i>praet.imp.</i>)	er/sie liebte	<i>amabat</i>
Futur I (<i>fut.imp.</i>)	er/sie wird lieben	<i>amabit</i>
Perfekt (<i>praes.perf.</i>)	er/sie hat geliebt	<i>amavit</i>
Plusquamperfekt (<i>praet.perf.</i>)	er/sie hatte geliebt	<i>amaverat</i>
Futur II (<i>fut.perf.</i>)	er/sie wird geliebt haben	<i>amaverit</i>
Indikativ Aktiv 3. Person Singular		

Tempus	Deutsch	Latein
Präsens (<i>praes.imp.</i>)	er/sie wird geliebt	<i>amatur</i>
Präteritum (<i>praet.imp.</i>)	er/sie wurde geliebt	<i>amabatur</i>
Futur I (<i>fut.imp.</i>)	er/sie wird geliebt werden	<i>amabitur</i>
Perfekt (<i>praes.perf.</i>)	er/sie ist geliebt worden	<i>amatus est</i>
Plusquamperfekt (<i>praet.perf.</i>)	er/sie war geliebt worden	<i>amatus erat</i>
Futur II (<i>fut.perf.</i>)	er/sie wird geliebt worden sein	<i>amatus erit</i>
Indikativ Passiv 3. Person Singular (im Deutschen: Vorgangspassiv)		

Der zweite Unterschied wurde bereits auch erwähnt – die Benutzung der Personalpronomina. Während im Deutschen deren Setzung unerlässlich ist, weil nur mit Hilfe eines Personalpronomens Person und Numerus zu identifizieren sind, ist es in der

lateinischen Sprache verzichtbar, denn im Lateinischen identifizieren wir diese mittels der Personalendungen. Ein Personalpronomen ist in einem lateinischen Satz nur dann anwesend, wenn man die Person, die handelt, hervorheben oder betonen möchte, vgl. (32). Beispielsweise könnte *gehen* im deutschen Satz **gehen nach Hause*. nicht ausreichend sein, weil wir Person und Numerus nicht deutlich erkennen können – hier fehlt entweder das Personalpronomen *wir, sie* oder *Sie* in der Höflichkeitsform. Falls wir auf Lateinisch *venimus domum* (*wir gehen nach Hause*) sagen, wissen wir gleich, dass das Verb in 1. Person Plural steht wegen der Endung *-mus* – die Aussetzung des Personalpronomens ist also nicht obligatorisch.

5.1 Vergleich der Gebrauchsweisen der Tempora

Jedes deutsche und lateinische Tempus verfügt über mehrere Bedeutungen und in diesem Kapitel vergleiche ich diese verschiedenen Tempusbedeutungen des Deutschen mit denen des Lateinischen aufgrund der Kapitel „Gebrauch der Tempora des Deutschen“ und „Gebrauch der Tempora des Lateinischen“.

In beiden Sprachen lassen sich mit dem **Präsens** (*praesens imperfectum*) die Gegenwart, die Vergangenheit, die Zukunft und die Generalität ausdrücken. Es kann in beiden Sprachen Aktualität (also eine gegenwärtige, aktuelle Handlung) wie in (6) und (33) und Generalität wie in (10) und (34) äußern.

Für den Ausdruck eines zukünftigen Geschehens ist es auch fähig – HOFMANN (1972, S. 307) nennt diese Bedeutungsvariante im Lateinischen *praesens pro futuro*. Laut HELBIG und BUSCHA (1992, S. 55) können wir einen deutschen Satz, dessen Prädikat im Futur I steht, ins Präsens umwandeln (meistens ist aber ein Temporaladverb nötig), ohne dass sich die Bedeutung verändern würde, vgl. (7). HOFMANN meint aber, dass im Lateinischen

„das Selbstgespräch und der feierliche Ton das Futur bevorzugt“ (HOFMANN 1972, S. 307) – also nicht alle Sätze sind ins *praesens imperfectum* umwandelbar.

Das historische Präsens (*praesens historicum*) verfügt über eine Vergangenheitsbedeutung. Die Benutzung ist aber in den zwei Sprachen unterschiedlich: Im Deutschen erkennen wir das historische Präsens durch ein Temporaladverb wie in (9), im Lateinischen eher dadurch, dass die Verben gruppenweise auftreten (35) – mehrere im *praesens imperfectum* stehende Verben folgen aufeinander. Eine Ähnlichkeit können wir aber auch finden – beide Sprachen benutzen diese Bedeutungsvariante in bestimmten Textsorten, um die Spannung zu steigern.

Bei der Benutzung des **Präteritums** (*praeteritum imperfectum*) können wir in den zwei Sprachen auch eine Differenz finden – beide Sprachen verwenden es für den Ausdruck der Vergangenheit, aber das Lateinische kann damit beispielsweise ausdrücken, dass die Handlung erfolglos oder ergebnislos war, vgl. (40), im Deutschen können wir das nicht; dagegen kann das Deutsche das Präteritum für eine gegenwärtige Situation verwenden, falls das Geschehen vorher bestand, vgl. (13) – dies ist im Lateinischen nicht möglich. (BETTS 2006, S. 37 und HELBIG / BUSCHA 1992, S. 56)

Das **Perfekt** (*praesens perfectum*) wird in beiden Sprachen hauptsächlich als Vergangenheitstempus benutzt. Der auffallendste Unterschied ist, dass es im Deutschen auch ein zukünftiges Geschehen und so auch eine Vermutung zum Ausdruck bringen kann wie in (18).

Das **Plusquamperfekt** (*praeteritum perfectum*) verwendet man in beiden Sprachen für die Vorvergangenheit – falls es zwei aufeinanderfolgende vergangene Ereignisse gibt, steht das Verb des vorigen in der Vorzeitigkeit. Der einzige Unterschied ist, dass es im Deutschen auch allein in einem Satz stehen kann wie in (23), aber nach FEHÉR (2014, S. 79) kann es im Lateinischen nicht,

sondern es muss neben einem anderen Vergangenheitstempus sein (46).

Um zukünftige Ereignisse auszudrücken, benutzt man in beiden Sprachen das **Futur I** (*futurum imperfectum*). Das Deutsche verwendet es auch, um eine Vermutung in der Gegenwart zu äußern, vgl. (24), im Lateinischen finden wir diese Bedeutung nicht. Eine Ähnlichkeit ist noch, dass es in beiden Sprachen fähig ist, Aufforderungen darzustellen wie in (26) und (43).

Das **Futur II** (*futurum perfectum*) hat in beiden Sprachen eine ähnliche Bedeutung. Im Deutschen benutzen wir dies um eine Vermutung in der Vergangenheit (28) oder eine abgeschlossene zukünftige Handlung (29) zu kennzeichnen. Im Lateinischen finden wir diese zwei Bedeutungen ebenfalls: Es drückt auch eine Vermutung aus, aber meistens steht es in einem zusammengesetzten Satz (wie das *praeteritum perfectum*) neben einem Teilsatz, dessen Prädikat im *futurum imperfectum* ist, vgl. (47).

Zusammenfassend betrachten wir die folgende Tabelle, die zeigt, welche von den sechs Tempora welche Bedeutungsvariante zum Ausdruck bringen kann und welche nicht. Zuerst sehen wir die Tempora des Deutschen, danach die des Lateinischen an; mit einem + markierte ich das Tempus, das fähig ist, die jeweilige Benutzung auszudrücken, mit einem - das Tempus, das nicht imstande ist.

Tempora des Deutschen					
Benutzung Tempus	Aktuelles (Gegen- wart)	Generelles (Gegen- wart)	Zukünf- tiges	Histo- risches (Vergan- genes)	Vermu- tung
Präsens	+	+	+	+	-
Präteritum	+	-	-	+	-
Futur I	-	-	+	-	+
Perfekt	-	-	+	+	+
Plusquamperfekt	-	-	-	+	-
Futur II	-	-	+	+	+
Tempora des Lateinischen					
Benutzung Tempus	Aktuelles (Gegen- wart)	Generelles (Gegen- wart)	Zukünf- tiges	Histo- risches (Vergan- genes)	Vermu- tung
<i>praes.imp.</i>	+	+	+	+	-
<i>praet.imp.</i>	-	-	-	+	-
<i>fut.imp.</i>	-	-	+	-	-
<i>praes.perf.</i>	-	-	-	+	-
<i>praet.perf.</i>	-	-	-	+	-
<i>fut.perf.</i>	-	-	+	+	+

6. *Schlussbemerkungen*

Zum Schluss möchte ich die bedeutsamsten Punkte meiner Arbeit aufzählen und sie zusammenfassen bzw. einige Schwierigkeiten und Bemerkungen nennen, worüber ich während des Schreibens Gedanken gemacht habe.

Als Erstes haben wir gesehen, dass das Lateinische bezüglich z.B. des Wortschatzes, der Pluralbildung oder auch der Tempora einen starken Einfluss auf die deutsche Sprache hatte. Danach führte ich das Tempussystem der zwei Sprachen ein und erklärte den Unterschied zwischen Zeit und Tempus. Diesem folgte die Aufzählung der deutschen Tempora bzw. deren Bildung und dessen Gebrauch, dann gleicherweise die lateinischen Tempora. Letztendlich sind wir zum Vergleich gekommen – dargestellt wurden die Unterschiede im Tempussystem der zwei Sprachen, also die analytische und synthetische Bildung der Tempora und der Gebrauch der Personalpronomina. Schließlich wurden die Tempusverwendungen des Deutschen mit denen des Lateinischen verglichen und erklärt, welche Unterschiede und Ähnlichkeiten die Tempora der zwei Sprachen zueinander haben.

Während ich das Kapitel „Die Tempora des Lateinischen“ geschrieben habe, versuchte ich das lateinische Tempussystem vorzustellen, ohne es mit dem deutschen zu vergleichen; deswegen, weil der Vergleich ein späterer Teil meiner Arbeit ist. Mir wurde klar, wie schwierig ist, eine dem Leser nicht unbedingt bekannte Sprache darzustellen, ohne dass man gleich Gemeinsamkeiten benennt. Folgend diesem Gedanken wurde mir deutlich, dass dies unmöglich ist, weil wir auch unsere erste Fremdsprache größtenteils dadurch erlernen, dass wir sie mit unserer Muttersprache in Zusammenhang bringen – wir suchen immer Ähnlichkeiten und Unterschiede, an denen wir uns festklammern können, um die gegebene Fremdsprache korrekt zu lernen.

Ein Vergleich erleichtert also uns das Verstehen einer Fremdsprache. Ich denke, dass das Erlernen der lateinischen Sprache und deren grammatischen Termini, die auch die Grundterminologien mehrerer europäischer Sprachen sind, hilfreich für die Beherrschung einer anderen Sprache wäre. Indem man Latein kennt, könnte man auch zahlreiche weitere Sprachen leichter in den Griff bekommen, weil das Lateinische und dessen Grammatik für die Mehrheit der europäischen Sprachen als Grundlage dient.

Literaturverzeichnis

- BESCH, Werner / WOLF, Norbert Richard (2009): Geschichte der deutschen Sprache. Längsschnitte – Zeitstufen – Linguistische Studien. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- BETTS, Gavin (2006): Latin nyelvkönyv. Budapest: Akadémia Kiadó.
- FEHÉR, Bence (2014): Latin nyelvkönyv a hat- és nyolcosztályos gimnázium I. osztálya számára. Budapest: Holnap Kiadó.
- GOULLET, Monique / PARISSE, Michel (2019): Középkori latin nyelvkönyv egyetemi hallgatóknak. Budapest: Szent István Társulat.
- HELBIG, Gerhard / BUSCHA, Joachim (1992): Leitfaden der deutschen Grammatik. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- HENNIG, Mathilde (2000): Tempus und Temporalität in geschriebenen und gesprochenen Texten. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- HOFMANN, J.B. (1972): Lateinische Syntax und Stilistik. München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung.
- KESSEL, Katja / REIMANN, Sandra (2008): Basiswissen Deutsche Gegenwartssprache. Tübingen / Basel: A. Francke Verlag.
- LATOUR, Bernd (1988): Mittelstufen-Grammatik für Deutsch als Fremdsprache. Ismaning: Max Hueber Verlag.
- SCHEIBL, György (2004): Német nyelvtan 222 pontban. Szeged: Maxim Kiadó.
- SCHEIBL, György (2006a): Zwei Senatoren bestechen drei Vestalinnen. Nominalphrasen mit Numeralien und die referenziell-strukturelle Ambiguität im Deutschen (= Philosophiae doctores 51). Budapest: Akadémiai Kiadó. <https://doktori.bibl.u-szeged.hu/id/eprint/303/>
- SCHEIBL, György (2006b): Aktiv, Passiv und Antipassiv. Argumentale Reorganisation im Deutschen. – In: Deutsche Sprache 4/2006, S. 354–382.

- SCHEIBL, György (2010): Gemenus. Eine kategorien-komparative Studie des deutschen Genus- und Numerussystems. In: Deutsche Sprache 3/2010, S. 234–256.
- VON POLENZ, Peter (2000): Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Einführung – Grundbegriffe – 14. bis 16. Jahrhundert. Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- VON POLENZ, Peter (2009): Geschichte der deutschen Sprache. Berlin / New York: Walter de Gruyter.